

Redebeitrag

„Eier – Küken – Automaten“

Im frühen 17. Jahrhundert behauptete der französische Philosoph René Descartes, die Schreie der Tiere seien wie das Quietschen eines Wagenrades und setzte somit eine Trennung von Geist und Körper, den sogenannten Dualismus, voraus. Obwohl diese Erkenntnis heute von vielen Naturwissenschaftler_innen und Schulmediziner_innen nicht mehr geteilt wird, basiert die Ausbeutung von tierlichen Individuen heute noch immer darauf!

Einen riesigen Konzern, der Tiere als Automaten betrachtet, sehen wir im Hintergrund. Wir stehen hier vor der größten Kükenzucht Europas, Aviagen.

Aviagen unterhält in Europa sieben Zuchtbrütereien und siedelte sich 2008 in Freiberg/Hilbersdorf an. Der Konzern ist ein Tochterunternehmen der amerikanischen *Aviagen International Group* und gehört zur *EW-Group* (Erich Wesjohann-Gruppe).

Die *EW-Group* ist ein Tierzuchtmonopol und Familienunternehmen und weltweit zweitgrößter Geflügelzüchter. Sie liefert die Großelterntiere für rund 70% aller Legehennen, die weiße Eier legen und ist Marktführer in der Hühner- und Truthahnmast. Erich Wesjohann konzentriert sich auf die Zucht, Bruder Paul-Heinz (*PHW-Group*) führt den größten deutschen Verarbeitungsbetrieb mit der Marke Wiesenhof.

In Freiberg werden jährlich 42 Millionen Küken aus Sachsen exportiert, um als Elterntiere für zukünftige Masttiere zur Broilergewinnung herzuhalten. Die Eier stammen aus Farmen in der Nähe von Cuxhaven, aus den Niederlanden, Belgien, Dänemark, Schottland, den USA und Deutschland, z.B. aus Stauchitz, ganz in der Nähe. Monatlich schlüpfen etwa eine Million Küken, von Hühnern, die als extra gezüchtete Hybridrassen unter Bezeichnungen wie „Cobb 500“ oder „Ross 308“ im Freien nicht überleben könnten. Aus diesem Grund liefert Aviagen seine Tiere auch mit einer Bedienungsanleitung an, dem *Broiler Management Manual*, das je nach Bedarf noch um weitere Spezialhandbücher ergänzt werden kann. Dort ist der Tagesablauf der Tiere bis ins Detail geregelt: Welches Futter, wie viel Licht, welche Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Vitamine, Spurenelemente. Alles, damit das Ross 308 („verwendbar für eine Vielzahl von Endprodukten“) später optimal weiterverarbeitet werden kann. Nach 18 Tagen werden die unbefruchteten Eier vollautomatisch aussortiert. Die durchschnittliche Schlupfrate beträgt 75 bis 80 Prozent. 20 Fachkräfte aus Japan und Korea übernehmen das Sortieren der Küken, da für die Zucht bestimmter Linien nur männliche oder nur weibliche Tiere gebraucht werden. Der Rest, die Beiprodukte, werden als Broilertiere an Mastanlagen verkauft. Nach der Impfung gegen die wichtigsten Geflügelkrankheiten zählt und verpackt eine Maschine die Küken. 80 Stück kommen in eine Kiste. Spezialtransporter bringen die Zuchttiere nach Osteuropa, wobei auch die Baikalsee-Region, Teile von Griechenland,

Nordafrika und der vordere arabische Raum beliefert werden. Die Mastküken bleiben in Deutschland, aber auch die Niederlande und Belgien sind Abnehmer.

Unternehmen wie Aviagen produzieren die sogenannte Großelterngeneration. In ihre Brütereien werden lastwagenweise befruchtete Eier geliefert und in temperierten Hallen ausgebrütet. Palettenweise werden die frisch geschlüpften Tiere weltweit verschickt. Nach Angaben des Logistikkonzerns Lufthansa Cargo gehören Küken sogar zu den 50 am meisten per Luftfracht transportierten Gütern überhaupt. Der Großteil geht derzeit in den Nahen Osten, in dem die Vereinigten Arabischen Emirate riesige Geflügelfarmen entstehen lassen. Verschickt werden die Küken an spezialisierte Vermehrungsfirmen, in denen die Tiere in klimatisierten Brutschränken ein paar Generationen lang vervielfältigt werden. Erst die letzten Nachkommen werden an die Mäster weitergereicht, in Folteranlagen gemästet, gequält, geschlachtet und zerstückelt.

Ein Blick in die Labore von Aviagen ist nicht möglich, auch kein Besuch in der Firmenzentrale. Der Grund: Hygienische Bedingungen, Angst vor Krankheitserregern und Pandemie. Rund 60 Farmen betreibt Aviagen in Schottland. Einerseits, weil die Universität Edinburgh gute Tiergenetiker_innen ausbildet. Andererseits, weil es in Schottland viele einsame Täler gibt, auf die man seine Laborfarmen verteilen kann. Damit will das Unternehmen die Gefahr minimieren, dass Tierseuchen gleich auf den kompletten Bestand überspringen – ein auf das Ross 308 spezialisierter Erreger wäre eine Katastrophe. Auch in Freiberg arbeitet das Unternehmen heimlich, still und leise: Zur damaligen Eröffnung erfuhr die Öffentlichkeit und die Presse nichts, CDU-Landwirtschaftsminister Kupfer durfte das Einweihungsband allein durchschneiden.

Mit 3,8 Millionen Euro aus EU-Mitteln hat das Land Sachsen den Bau nach eigenen Angaben mitfinanziert – „im Interesse und zur Unterstützung einer wettbewerbsfähigen, nachhaltigen, umweltschonenden, tiergerechten und multifunktionalen Landwirtschaft“, wie es in der *Förderrichtlinie Land- und Ernährungswirtschaft* heißt. 2008 und 2009 investierte der Freistaat ca. 34 Millionen Euro an Subvention allein für die Hühnermast.

Hühnermast bedeutet schmerzvolle Verstümmelungen in Form von Zehen- und Schnabelamputationen, genmanipuliertes Futter, strenge Inzucht als Voraussetzung für die Züchtung, der Einsatz von Antibiotika, Keimbelastung von Umwelt und Fleisch – das klingt nach einer Horrorliste, sind aber alltägliche Begleiterscheinungen der „normalen“ Hühnermast. Die Mast bedeutet permanenter Stress, Schmerzen und Krankheiten für die Tiere.

Um das gewünschte „Schlachtgewicht“ zu erreichen, müssen die Hühner innerhalb von 30 bis 40 Tagen etwa das 40-fache ihres Gewichts zunehmen. Damit das gelingt, wurde den Tieren ihr Sättigungsgefühl weggezüchtet. Sie essen bis sie durch ihr Gewicht umfallen. Skelett, Sehnen und Bindegewebe sind dem extrem schnellen Körperwachstum und der Ausbildung großer Muskelpartien an Brust und Schenkeln nicht gewachsen. Durch den unnatürlich groß

gezüchteten Brustmuskel können Beine und Hüften dem Druck und der starken Spannung meist nicht standhalten. Das kann zu Verdrehungen der Beine und schmerzhaften Beindeformationen führen. Viele Tiere humpeln, lahmen oder können sich aufgrund der Schmerzen gar nicht mehr fortbewegen. Andere brechen unter ihrem Gewicht zusammen und vegetieren Tage bis Wochen ihres kurzen Lebens verkrüppelt und bewegungslos vor sich hin. Infolge der raschen Gewichtszunahme leiden einige Hühner auch unter Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Viele sterben am plötzlichen Herztod (SDS) oder an Bauchwassersucht (Aszites). Kaum ein Huhn würde aufgrund zahlreicher degenerativer Erkrankungen die geforderte Mastzeit von etwa fünf Wochen ohne Medikamente überleben.

Die Würde des Tieres? Ist antastbar!

Vor kurzer Zeit erst äußerte sich Aviagen in einem Interview der freien Presse und wies alle Vorwürfe zurück. Angeblich werden alle Auflagen übererfüllt und es wird besonders viel Wert auf das Wohlergehen der Tiere gelegt. Ja, denn es stehen ausschließlich wirtschaftliche Interessen im Mittelpunkt! Ein beschädigtes „Endprodukt“ lässt sich nicht mehr verkaufen. Und auch wenn Aviagen auf tolle Tierschutzstandards pocht und sich als vorbildliches Unternehmen darstellt: Sie sind es nicht! Da sie Tieren kein Recht auf Freiheit und Unversehrtheit zugestehen, sondern aus jedem Fetzen Fleisch Profit ziehen. Das Tierschutzgesetz wirkt außerdem wie ein Gummiparagraph, der über alle menschlichen Interessen gestülpt wird. Das Hauptproblem, das die Ausbeutung der Tiere erst ermöglicht, ist das gesellschaftlich bestehende Mensch-Tier-Verhältnis, und die Herabsetzung, die Entindividualisierung des Tieres zur Ware.

Die Massentierhaltung hat noch weitere Auswirkungen auf Umwelt und Menschen. 78 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche wird für die Tierproduktion direkt verwendet. Folgen sind der Klimawandel, Luftverschmutzung, Wasserknappheit, Wasserverschmutzung, Artensterben und der Verlust von wertvollem Boden. Für jeden verspeisten Hamburger in Mittelamerika mussten in den 1970er Jahren sechs Quadratmeter Urwald in Weidefläche umgewandelt werden. Zudem ist die Rinderhaltung mit ihrem Kuhdung einer der Hauptverursacher der Verschmutzung von Seen, Flüssen und Bächen weltweit. Die Rodung von Wäldern für Weiden und Ackerland erzeugt jährlich 2,4 Milliarden Tonnen CO₂ und vernichtet etwa eine Fläche Regenwald in der Größe von Großbritannien.

Welthunger durch Fleischkonsum

Der Konsum von Produkten von oder aus Tieren ist eine der Hauptursachen für die weltweite Nahrungsmittelknappheit. Daneben sind Biotreibstoffe, Spekulationen auf Grundnahrungsmittel auf dem Finanzmarkt und die Agrarsubventionen mit für Hungerkrise verantwortlich. WTO, Weltbank, IWF und EU ruinieren mit ihren Exportsubventionen in

zahlreichen Ländern kleinbäuerliche Strukturen und regionale Selbstversorgung. Im Jahr 2009 waren 1,02 Milliarden Menschen unterernährt. „Nutztiere“ sind heute Nahrungskonkurrent_innen der Menschen. 36 Prozent der weltweiten Getreideernte, 70 Prozent der Sojaernte, die Hälfte der Fischfänge und ein Drittel der Milchprodukte werden an Tiere verfüttert. Durch den steigenden Fleischkonsum steigt in den Entwicklungsländern die Verwendung von Getreide als Futter stärker als der Getreideertrag. Laut *Compassion in World Farming* werden bis zu 16 Kg Getreide benötigt, um nur 1 Kg Fleisch zu produzieren. Jährlich werden so 77 Millionen Tonnen Nahrungsmittel verschwendet, die auch Menschen essen könnten. Ein Hektar Land produziert Rindfleisch für die Ernährung von nur einem Menschen oder aber genügend Kartoffeln für 22 Menschen. Die Soja- und Maisimporte kommen zu großen Teilen aus Entwicklungs- und Schwellenländern und werden dort zur Versorgung der eigenen Bevölkerung benötigt. So kommt es dazu, dass fast vier Fünftel aller unterernährten Kinder in Ländern mit Nahrungsmittelüberschuss leben. Die Änderung unserer Ernährung in den Industrieländern hin zu pflanzlichen Produkten ist Voraussetzung für die Beendigung des Hungers in der sogenannten „Dritten Welt“.

Nach all den erschütternden Fakten wird doch immer mehr eine Frage laut: Was kann ich dagegen tun? Ihr tut schon etwas, ihr habt euch heute dazu entschlossen, an dieser Fahrraddemonstration teilzunehmen und gebt somit ein Zeichen, dass sich Menschen zusammen finden, um gegen Massentierhaltung und sächsische Subventionspolitik zu protestieren. Und ihr könnt noch mehr tun: Informiert Freund_innen, Bekannte, Kolleg_innen über den Konzern Aviagen, denn es ist wichtig, dass dieser aus der Anonymität gezerrt wird. Engagiert euch in Bündnissen, Organisationen, Bürgerinitiativen oder gründet selbst welche. Schreibt Briefe oder Mails an Landwirtschaftsminister Frank Kupfer und konfrontiert ihn mit den Auswirkungen, die Massentierhaltung auf Tiere, Menschen und Umwelt haben. Und jeder kann bei sich selbst anfangen: Vermeidet tierliche Produkte!

Wir alle können dazu beitragen, dass die Welt ein kleines bisschen besser wird!